

DR. S. R. BUTLER
ZAHNARZT

Spezialist zum Zahnziehen
früherer Lehrer der Anästhetik und der Lehre des Zahnziehens im Creighton Zahnärztlichen College, Omaha
Wohnung: Palmer Hotel
Zimmer 5-6 2. Stockgebäude, Phone 147

Wenn Ihr nicht gut sehen könnt geht zu
Max J. Egge
Augen-Spezialist.
Zimmer 42-43
Hedde-Gebäude, Grand Island

DR. D. A. FINCH
Zahnarzt
Zimmer 5 und 6
Hedde-Gebäude
empfehlen sich dem Publikum zur Ausführung aller zahnärztlichen Arbeit.

A. C. MAYER
Deutscher Advokat
Dolmetscher
Vollmachten, Testamente
Grand Island, Nebraska

WILLIAM SUHR
Rechtsanwalt
First National Bank-Gebäude
Grand Island, Neb.

GEDDES & CO.
Leichenbestatter
315-317 weßl. Dritte Straße.
Tel.: Tag oder Nacht, Wg. 5901.
Privat-Ambulanz.
J. A. Livingston, Begräbnis-Dir.

Dr. A. H. FARNSWORTH,
Arzt und Wundarzt,
Office: 2. Stockwerk, Hedde-Gebäude.

Dr. Oscar H. Mayer
Deutscher Zahnarzt
Hedde-Gebäude Phone: Platz 31

Dr. John H. Regan
County Arzt
Hedde-Gebäude R. S. Neb 53
Office Phone: 52 Phone: " 833

THE FOLKS AT HOME EXPECT YOU TO TELL THEM ALL ABOUT "OMAHA'S FUN CENTRE," THE "Gazette" VISIT IT
Exciting Burlesque, Vaudeville
Happily Filled with Pretty Girls, Funny Games, Gorgeous Costumes, Brilliant Scenic Environment
LADIES' DINE HATING EVERY WEEKDAY
Everybody Goes, Ask Anybody
ALWAYS THE BIGGEST AND BEST SHOW WEST OF CHICAGO

Steife oder wund Muskeln werden gelindert.

Gekämpfte Muskeln oder Schmerzen, die einer Erkältung oder Grippe folgen, können gelindert werden durch eine Applikation von Sloan's Ointment. Befleckt nicht die Haut oder verstopft die Poren wie die ölige Applikationen oder Pflaster, und bringt rasch ein ohne Einreiben. Macht eure Muskeln wieder weich und elastisch, vertreibt die Schmerzen von Rheumatismus, Neuralgie sowie Lumbago, Dehnungen, Verrenkungen und Quetschungen. Verschafft Euch noch heute eine Flasche. Bei allen Apothekern, 25c.

Aus Grand Islands vergangenen Tagen. Von Fred Stolley

(4. Fortsetzung.)

Mein Vater und ich waren einmal auf einer Girschjagd, und zwar südlich von Herrn Nat Donson's altem Platz, 12 Meilen westlich vom Platte herauf. Bei dieser Gelegenheit begegnete uns eine große Bande Indianer, die reich beladen waren mit Beute. Sie erzählten uns, daß sie mit dem Sioux-Stamm gleichfalls einen blutigen Kampf zu bestehen gehabt hätten. Als Beweis hierfür zeigten sie uns einen noch frischen, blutigen Indianer-Scalp, der hoch oben an einem langen Stöcken herab hing. Die rohe Haut hing nach unten und war am Haarrande festgebunden, und so trug ein Pferd den Stöcken, an der Seite festgebunden, mit. Wir schossen zwei schöne Girsche auf dieser Tour.

Der Indianer, nachdem er seine Jagd hinter sich hat, geht nun auf die Suche, um schöne Campplätze für den Winter zu finden. Auf den Platte-Inseln, aber mit Vorliebe am Wood River, blieben sie liegen. Südlich von der Blum'schen Mühle war einer ihrer beliebtesten Campplätze, und da haben wir als Kinder — meine Schwester Anna Leonardt, Minna Koeler, Bruder Wilhelm, Emil und meine Benigkeit, dem Campleben der Indianer Besuche an schönen Winterabenden abgestattet, an welchen sie ihre Tänze abhielten zu Ehren von etwas Großem, z. B. zur Erinnerung von Kriegen oder für den großen Doktor, oder für das Hochwild sowie alle Welttiere. Dies will ich versuchen zu beschreiben. Es war ein sehr schöner Abend, die Trommeln schlugen, aber ohne Takt. Viele Trommeln bestanden aus leeren Nagelfässern, überwannt mit einer rohen Büffelhaut oder Elfell oder „Wah“ — für Elk in Indianisch — und ebenfalls waren reichlich Glasflaschen, mit Samen darin, vorhanden. Diese wurden mit Leibkräften geschüttelt. Der Lärm ist weithin zu hören, wenn die Abende schön und ruhig sind. Es wurde ein fast offenes Zelt benutzt, das nur etwas Schutz von der Seite hatte, wo die brüchigsten Persönlichkeiten platziert waren. Ein großes Feuer loderte in der Mitte des Zeltes und Hunderte von Zuschauern standen außen rundherum im Halbkreis. Die kleineren Leute innen und die größeren nach außen, so daß alle gut sehen konnten. Dieser Tanz war zu Ehren des Hochwildes und der Welttiere, wie schon vorher erwähnt. Ein Patriarch war mit Elk- und Girschjellen behangen, ein Anderer mit Büffeljellen und dazu noch mit einem Büffel-Schwanz hinten geschmückt — eine möglichst genaue Nachahmung des Büffels. Ein Anderer war mit Biber-, Otter- und Mochustattentzellen behangen, und zuletzt war der Scitte mit Wolfsjellen oder einer kleinen Fuchsjelle — „Swiff“ — ausgeschmückt. Wie es mir scheint, hatte jeder der vier Stämme sein bevorzugtes Bild resp. Welttiere, denen diese Feiern galt. Die Trommeln wirbelten ununterbrochen und Kürbisschalen mit Samen wurden ebenfalls geschlagen, und zwar aus Leibkräften, aber ohne Takt. Dabei sangen alle die großen Geister in brummender Weise ein edel indianisches Lied, das ich hier nicht wiedergeben kann. Die Tänzer waren mit ihren bevorzugten Jellen geschmückt, welche von ihren Armen herabhängten, und ihre Gesichter waren mit roten und schwarzen Strichen bemalt. So ausgestattet, tanzten sie mit gekrümmten Beinen und vornüber gebückt, trampelten und stampften im Halbkreis vor dem Feuer hin und her, und alle thaten oft einen schnappenden Witz in die Zelle, die auf ihren Armen hing. Die schönste Zeit im Winter, derartige Tänze abzuhalten, sind die Monate Februar und März, und zwar an sehr schönen Abenden. So blieben die Tänze im Gange, bis der Frühling kam. Dann brachen sie nach und nach wieder auf und zogen nach ihren Refugien, wo sie während des Sommers etwas Gartenbau sowie Farmerei betrieben, einige weiße Bohnen und etwas Corn zogen.

Einmal nachmittags wurden wir südwestlich von August Veder's Platz, in der Nähe der Midway und Sand Strog Road, in der Ecke, wo diese beiden Wege sich kreuzen, und etwa 500 Schritte davon, einen Büffel gewahrt. Mein Vater mochte Jagd auf denselben und benutzte die große Schlacht als Deckung für sich, und von da aus kroch er auf seinem Bauche bis auf 150 Schritte auf ihn zu und schoß. Er traf ihn aber nicht tödlich. Die Schußwunde machte das Tier wütend. Die Hörner in der Erde, den kleinen Schwanz gerade in die Höhe, mit den Vorderfüßen die Prairie aufwühlend, rannte der Büffel wütend umher. Die Büchse mußte in liegender Stellung geladen werden, und so gelang es Vater erst mit dem siebenten Schuß den Büffel zur Erde zu strecken. Dies bedeutete für uns auf längere Zeit schönes Fleisch sowie für die Nachbarn.

Es war, wie ich glaube, im Jahre 1865. Mein Vater und ich selbst fanden uns auf einer Antilopenjagd. Wir fuhren bis an den Prairie Creek, in der Gegend des alten Kinkel-Platzes, damals aber noch eine unerfährteste Wildnis. Ich mußte beim Wagen bleiben, und zwar den ganzen Tag bis gegen Abend. Wie ich Vater schon wieder zu erwarten gedachte, wurde ich auf anderthalb Meilen Entfernung ein großes, schwarzes Tier gemahrt. Es lief nicht sehr schnell, ging über einen kleinen Hügel und ich sah es dann nicht wieder. Da kam Vater heran. Er galoppierte recht lebhaft auf mich zu und angekommen, fragte er, ob ich den Büffel gesehen habe in der Richtung, woher er gekommen war. Ich bejahte. Er sagte mir, denselben jochen schwer verwundet zu haben. Seine Frage, ob ich das Schießen gehört habe, mußte ich verneinen. „Wir gehen nach Hause“, sagte er, „und morgen früh holen wir uns ihn. Am anderen Morgen um 4 Uhr befanden wir uns auf einer wirklichen Büffeljagd. Wir fanden seine Spur vom vorigen Tage bald und verfolgten dieselbe bis westlich von St. Libory in die großen Loup-Hügel. Da fanden wir das schöne Bild. Er lag in einer kleinen Niederung, mit langem Gras bewachsen. Die kleinen dicken Hörner und teilweise der mit langem Haar bewachsene Kopf war zu sehen. Hierauf suchte Vater den richtigen Fleck, dicht hinter den Vorderblatt und die Gegend des Herzens, er zielte genau, ein scharfer Knall, darauf der Büffel noch einen schwachen Versuch machte, aufzutreten, aber gleich wieder zur Erde sank und sich streckte. Abermals endete das Leben eines Monarchen der endlosen Wildnis. Eine besondere Trauer beschlich mich, denn ich ahnte schon damals, daß das Ende und die Ausrottung dieser schönen Tiere bald kommen mußte. Und o kam es auch bald nachher und der Büffel ist nur noch sehr selten zu finden. Eins fiel mir sehr am Büffel auf, nämlich daß er sehr stark riecht, fast wie Rostschuß, und ich nahm den Geruch auf eine lange Strecke wahr; aber das Fleisch schmeckte sehr gut.

Es war spät am Abend, wie wir zu Hause ankamen. Am nächsten Morgen luden wir einen Teil des Fleisches auf unseren Hornwagen, um es bei unseren Nachbarn zu verteilen. Wir hatten zwei junge, aber sehr fruchtige Pferde; diese wurden angespannt und die Fahrt ging los. Wir fuhren erst gegen Osten, dann nach Norden zu; von da wendete der Wind, und nun konnten die Pferde das Mut riechen, und — heid! abgingen sie mit uns, und von einem Festhalten war keine Rede. Zimmer schneller ging es, ich kroch nach hinten über's Fleisch und ließ mich schließlich am Wagenende herabfallen, flog aber eine Strecke lang wie ein Gummiball, als ich die Erde berührte. Vater fuhr weiter, etwa 60 Meilen die Stunde. Dann wurde es ihm gleichfalls zu toll, er warf die Leine fort, kroch gleichfalls über's Fleisch und ließ sich dann ebenfalls vom Wagen fallen, und zwar mit demselben Resultat, indem ebenfalls wie ein Gummiball flog. Wieder auf die Beine gekommen und mit Schmutz bedeckt, rief er: „Zur Hölle!“ und dlogleich kamen die Pferde zum Stillstand, denn die Leinen hatten sich um das Rad gewickelt und die Tiere vermochten nicht weiter zu rufen. Dieser Büffel ist als Vaters letzter Büffel zu betrachten, den er getödtet hat.

Einmal nachmittags wurden wir südwestlich von August Veder's Platz, in der Nähe der Midway und Sand Strog Road, in der Ecke, wo diese beiden Wege sich kreuzen, und etwa 500 Schritte davon, einen Büffel gewahrt. Mein Vater mochte Jagd auf denselben und benutzte die große Schlacht als Deckung für sich, und von da aus kroch er auf seinem Bauche bis auf 150 Schritte auf ihn zu und schoß. Er traf ihn aber nicht tödlich. Die Schußwunde machte das Tier wütend. Die Hörner in der Erde, den kleinen Schwanz gerade in die Höhe, mit den Vorderfüßen die Prairie aufwühlend, rannte der Büffel wütend umher. Die Büchse mußte in liegender Stellung geladen werden, und so gelang es Vater erst mit dem siebenten Schuß den Büffel zur Erde zu strecken. Dies bedeutete für uns auf längere Zeit schönes Fleisch sowie für die Nachbarn.

Kleider von besonderen Werth.

Hier sind etliche Thatsachen hinsichtlich Kleidern, welche der Beachtung des Mannes werth sind, der sich mit dem Gedanken seiner Frühjahrs-Kleidung beschäftigt.



Erstens: Unsere guten Anzüge und Ueberzieher sollten nicht mit dem sogenannten „Bargain Anzüge“, welche Ihnen überall konfrontieren, vermengt werden. Solche Kleider sind für „Verkäufe“ gemacht und befriedigen nie.

Zweitens: Eine besondere Eleganz und Qualität in unsere guten Kleidern, fehlt stets in „Bargains.“

Und ferner, wenn Sie ihre Kleider hier kaufen, ist Ihre Zufriedenstellung gesichert — Sie nehmen keinen Risiko und Sie werden ein gut gekleideter und befriedigter Mann sein.

Überlegen Sie sich dieses, bitte.

Anzüge und Ueberzieher
\$15, \$17, \$20, \$22.50, \$25 und bis zu \$27.50

WOOLSTENHOLM & STERNE

THE HOME OF GOOD CLOTHES

Eine \$4,500,000 Hotelrechnung.

Ungeheurer Werth von Automobil-Verkehr für das moderne Hotel.

Während \$420,000,000 eine ungeheure Geldsumme ist, die in den Hotels und Restaurants des Landes verausgabt wird infolge des Einflusses des Automobils, ist dies dennoch nur eine konservative Abschätzung einer Phase des gesammten Automobilgeschäfts, erklärt ein Beamter der North American Hotel Company in Besprechung des Eintritts seiner Gesellschaft in Grand Island hinsichtlich des neuen Hotels.

Oben erwähnte Summe ist mehr eine Abschätzung, bemerkte er weiter, aber man sehe, wie sie sich zusammenrechnen läßt, und ob sie nicht zu niedrig bemessen ist. Ende 1913 waren 3,500,000 Automobile registriert. Einige dieser Kraftwagen legen lange Touren zurück, andere kurze, und einige legen gar keine großen Strecken zurück. Aber wir dürfen annehmen, daß durchschnittlich jedes Automobil eine Tour von zehn Tagen macht. Die durchschnittliche Automobil-Portie beträgt vier Mann. Man bewillige jeder Person für zehn Tage nur einen Dollar täglich für Mahlzeiten und man erhält eine Gesamtsumme von \$140,000,000. Statt dieser Touristen mit Zimmern zu \$2 per Tag und es kommen weitere \$280,000,000 hinzu, was eine Gesamtsumme von \$420,000,000 ergibt.

Es befinden sich Hunderte von Hotels im ganzen Lande, welche ihre Existenz allein nur dem Automobil verdanken, und Tausende, welche früher nur eine farge Existenz hatten, sind zu wahren Goldgruben geworden. Aber nicht wenige Hotels brachen finanziell zusammen, weil sie sich nicht dem Automobilisten-Verkehr zuwenden oder nicht zuzuwenden konnten, ein Beweis, welche wichtige Rolle das Automobil heutzutage spielt.

Verlassene Hotels des Ostens.

Der Osten hat hauptsächlich den Schaden zu tragen den das Automobil dem Hotelgeschäft zugefügt hat. Dort giebt es Hotels, die fast völlig verlassen sind und öde, todte Gebäude, verstaubt und verlassen, ohne Gäste, und welche einst von Leben pulsrten. Eines derselben ist mir als typisch in der Erinnerung. Es befindet sich in einer lieblichen Long Island Ortschaft der großen South Bay. Auf

einer Landzunge gelegen, die sich in's Wasser hinausstreckt, kanf das Hotel 100 Gäste beherbergen. Daneben ist ein großer Stall, der einst die Geprächswollen Gefährte und Pferde der New Yorker „400“ aufnahm in jenen Tagen, als das Pferd noch König war. Das Automobil hat dieses Hotel zu Grunde gerichtet; denn es lag von der Haupt-Automobil-Verkehrsader ab und neue Hotels, welche an Plätzen gebaut wurden, die für die Automobilisten bequemer zu erreichen waren und bessere moderne Accommodationen boten, nahmen langsam den Verkehr fort, entsprechend den veränderten Bedingungen.

Grand Island ein Automobil-Verkehrspunkt.

Wir können hier in Grand Island von Glück reden, daß die Stadt am Lincoln Highway liegt, und gleich-

falls hinsichtlich des lokalen Automobil-Geschäfts, das sich aus einem fruchtbareren umgebenden Territorium rekrutiert und vom Touristen-Geschäft zu unterscheiden ist. Der Lincoln Highway wird von 80 Prozent der registrierten Automobile in den Staaten frequentiert. Laut bester Informationsquellen kommen jährlich 10,000 Automobile, die auf längeren Touren begriffen sind, über den Lincoln Highway nach Grand Island. Grand Island ist gerade die entsprechende Entfernung von Omaha, auf dem Hin- oder Rückwege, um es zu einem logischen Haltepunkt über Nacht zu machen. Angenommen, alle diese Automobile tragen durchschnittlich vier Personen, daß dieselben sämtlich hier halten und übernachten, und daß jede Person für Mahlzeiten und Quartier \$3 bezahlt, so würde dies per Jahr eine Gesamtsumme von

\$102,000 bedeuten. Dies ist nur ein flüchtiger Ueberschlag, der höher oder geringer sein mag; aber er zeigt, welcher wichtiger Faktor es ist.

Außerdem ist noch etwas Anderes in Betracht zu ziehen. Während die Automobil-Registrierung zu Ende des Jahres 1916 die Zahl 3,500,000 erreichte, wird diese Ziffer bis zum Ende dieses Jahres auf 5,000,000 geschätzt sein, da die schätzungsweise Produktion für 1917 auf 1,500,000 geschätzt wird. Jedermann kann daraus die enorme zukünftige Contribution des Motoristen zu Gunsten der Hotels des Landes ersehen, und wenige Plätze sind so ideal gelegen, den Löwenanteil dieses Geschäfts zu erhalten, wie Grand Island.

Begreiflicherweise ziehen wir diesen Punkt in sorgfältige Erwägung, in Verbindung mit dem Hotel, das wir (Fortsetzung auf nächster Seite.)

ARRETIERT!

Es lohnt sich nicht, noch länger das alte hintere Licht (tail light) zu benutzen. Wir können Ihr Automobil mit ein Elektrisches- oder Del-Licht versehen.

Alles für das Automobil.

GLASS-EVANS AUTO CO.

Phone 700 Grand Island